

Verfasserlexikon der Luxemburger Autoren (VLLux), 1500–1814 Aufruf zur Mitarbeit – Call for Collaboration

Unter der Herausgeberschaft von Dr. Claude D. Conter (BnL), Prof. Dr. Luc Deitz, MAE (BnL/Universität Trier), Prof. Dr. Ingrid De Smet, FBA, MAE (University of Warwick/Centre for the Study of the Renaissance), Prof. Dr. Michael Embach (Stadtbibliothek Trier/Universität Trier) und Prof. Dr. Marc Laureys (Universität Bonn/Centre Ernst Robert Curtius) beabsichtigt die Bibliothèque nationale du Luxembourg (BnL) unter dem Arbeitstitel

Verfasserlexikon der Luxemburger Autoren (VLLux), 1500–1814

ein auf drei Bände angelegtes Nachschlagewerk in deutscher Sprache zu veröffentlichen, welches möglichst alle Autoren, die während der Referenzperiode auf dem Gebiet des frühneuzeitlichen Luxemburg wissenschaftlich und schriftstellerisch tätig waren, bio-bibliographisch zu erfassen und nach Möglichkeit literatur-, wissenschafts- und geistesgeschichtlich einzuordnen versucht.

Damit formulieren die Herausgeber des *VLLux* den klaren Wunsch, ein bisher unbearbeitetes Forschungsdesiderat der Frühneuezeitforschung zu beheben, bestehen doch noch erhebliche Lücken im Verständnis der Funktionsweisen dieses frühneuzeitlichen luxemburgischen Raumes und dessen oftmals komplexem und stratifiziertem Verhältnis zu den umliegenden politischen Gebilden. Als südlichster Provinz der Spanischen (1556–1684; 1698–1714) und später Österreichischen Niederlande (1714–1795) fiel dem Herzogtum Luxemburg eine wichtige vermittelnde Funktion zwischen dem französischen und dem deutschen (z.T. auch dem flämisch-niederländischen) Sprachraum zu, die es in vielerlei Hinsicht noch zu erforschen gilt. Die Bibliothèque nationale du Luxembourg will, als Hüterin des handgeschriebenen und gedruckten Erbes eben dieses Kulturraums, mit dem *VLLux* ein Referenzwerk vorlegen, welches einen ersten Schritt zur Ermöglichung weiterführender Forschungen innerhalb dieses Gebildes darstellen soll.

Den geographischen Rahmen für das *VLLux* bildet das Territorium des Duché de Luxembourg et Comté de Chiny zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung vor dem im Jahr 1659 abgeschlossenen Pyrenäenfrieden. Dies entspricht, übertragen auf die heutigen politischen Verhältnisse, in etwa einem Gebiet zwischen Schleiden und Durbuy im Norden, Thionville und Umgebung im Süden, Neufchâteau und Orchimont im Westen, Montmédy und Marville im Südwesten sowie Bitburg mit Ausläufern im Osten. In diesem Verständnis nimmt die BnL eine Vorreiterrolle in der Problematisierung einer historisch real existierenden geographischen und kulturellen Entität wahr, die erst im 19. Jahrhundert zum politisch-legitimatorischen Vorgänger des heutigen luxemburgischen Nationalstaates zurechtgestutzt wurde. Der Bezug zu rezenten Entwicklungen der

frühneuzeitlichen (Literatur-)Geschichtsschreibung liegt auf der Hand: Die Neuausrichtung der Forschung auf historische Regionen und die Individuen, die in ihnen wirkten und sich mit ihnen identifizierten, hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erfahren und manifestiert sich vornehmlich in der Zusammenführung und Interpretation von bisweilen verstreuten (und häufig schwer zugänglichen) lokalen und regionalen Wissensbeständen, wie sie derzeit beispielsweise auch für Tirol,¹ die Schweiz,² Mittel- und Osteuropa³ und andere Gebiete geleistet werden.⁴

Diese Kernproblematik soll denn auch in das *Verfasserlexikon* mit einfließen. Die Frage nach der Operationalisierung des Begriffes ‚Luxemburg‘ als eines gleichsam räumlichen und qualitativen Konnektivs, das es ermöglichen soll, die in den drei Bänden versammelten Autoren in ein Verhältnis zueinander und zu dem eben skizzierten geographischen Raum zu setzen, wird in erster Annäherung rein pragmatisch beantwortet: Mit ‚Luxemburger Autoren‘ sind solche gemeint, die in diesem Raum geboren wurden, dort gewirkt oder veröffentlicht haben, sich selbst als Luxemburger bezeichneten oder von anderen als solche bezeichnet wurden. Diese stipulative Definition ist naturgemäß unscharf; in Zweifelsfällen wird ad hoc entschieden werden müssen. Gleichzeitig soll ein weit gefasster Autorenbegriff dazu beitragen, häufig unzulänglich erforschte bis hin zu noch völlig unbekannten Individuen mit ihren Werken erstmals wissenschaftlich auf zuverlässige Weise bio-bibliographisch zu erschließen. Daher gelten als ‚Autoren‘ nicht nur Verfasser von literarischen (poetischen oder belletristischen) Werken im engeren Sinne, sondern auch und besonders solche von (juristischer, theologischer oder sonstiger) Fachliteratur, deren Schaffen im Allgemeinen – als vermeintlich weniger interessant – heutzutage kaum noch bekannt ist und nur von den allerwenigsten überhaupt noch wahrgenommen wird.

Voraussetzung für die Berücksichtigung im *VLLux* ist die Existenz einer heute noch greifbaren handschriftlichen Überlieferung nicht zum Druck gelangter

¹ Martin Korenjak u.a. (Hrsg.), *Tyrolis Latina. Geschichte der lateinischen Literatur in Tirol*. 2 Bde. Wien u.a. 2012 (online unter: <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/33075>; letzter Zugriff 26.04.2023).

² Gemeint ist das von David Amherdt geleitete Projekt *Humanistica Helvetica* (online unter: <https://humanistica-helvetica.unifr.ch/fr>; letzter Zugriff 26.04.2023).

³ Lucie Storchová (Hrsg.), *Companion to Central and Eastern European Humanism*. Vol. 2: *The Czech Lands. Part 1: A–L*. Berlin u.a. 2020. Weitere Bände sind im Entstehen begriffen.

⁴ Vgl. etwa die verschiedenen nach geographischen Gesichtspunkten definierten Teilbereiche des vom Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (Paris) und dem Centre d'études supérieures de la Renaissance (Tours) koordinierten Publikationsprojektes *Europa Humanistica* sowie das unlängst an der University of Kent angelaufene und durch Suzanna Ivanić und Tomasz Grusiecki betreute Projekt *Connected Central European Worlds, 1500–1700* (online unter: <https://research.kent.ac.uk/emcentraleu/>; letzter Zugriff 26.04.2023).

Werke und / oder die Veröffentlichung (ob zu Lebzeiten oder posthum) zumindest eines gedruckten Werks. Paratexte wie Widmungsepisteln, Kasualpoesie und andere Gelegenheitsschriften sollen, sofern sie überhaupt bekannt sind, mitberücksichtigt werden.

Die (in der Gesamteinleitung näher zu begründende) Bandaufteilung ist wie folgt geplant:

Band 1: 1500–1628

Ca. 75 zu berücksichtigende Autoren, zzgl. mehrerer Übersichtsartikel – etwa ‚Grenzziehungen‘, ‚Klosterbibliotheken‘, ‚Mäzenatentum‘, ‚Schulunterricht und Ausbildungsstätten‘ u.a.

Band 2: 1629–1714

Ca. 200 zu berücksichtigende Autoren, von denen aber knapp die Hälfte nur durch einen oder zwei Titel bekannt und biographisch kaum zu fassen ist [dies bezieht sich auf BnL, Ms 199]; zzgl. mehrerer Übersichtsartikel, etwa ‚Collegium Luxemburgense‘, ‚Collegium Germanicum‘, ‚Verwaltungsstrukturen‘ u.a.

Band 3: 1715–1814

Über 200 zu berücksichtigende Autoren; hier steht die Liste noch nicht endgültig fest.

Der hier veröffentlichte Aufruf bezieht sich zunächst nur auf den ersten Band, da die meisten der dort zu berücksichtigenden Autoren beinahe ausschließlich auf (Neu-)Lateinisch schrieben.⁵ Die Herausgeber bitten alle an einer etwaigen Mitarbeit interessierten Kolleginnen und Kollegen, sich zunächst beim Herausgeber des ersten Bandes, Luc Deitz (luc.deitz@bnl.etat.lu), zu melden. Sie bekommen dann auf Wunsch eine ausführliche Projektdarstellung, eine Einstiegsbibliographie und einen Musterartikel zugesandt.

Tom Zago

Bibliothèque nationale du Luxembourg

tom.zago@bnl.etat.lu

⁵ Die Liste der zurzeit vorgesehenen Lemmata kann über den folgenden Link abgerufen werden: https://www.academia.edu/100089251/Verfasserlexikon_der_Luxemburger_Autoren_VLLA_Call_for_Collaboration_Aufruf_zur_Mitarbeit